

Der um die Mineralogie so sehr verdiente siebenbirgische Thesauroraths Rath Müller, welcher mit allen theoretischen Kenntnissen eine sehr seltene Praxis und Erfahrung in Bergwesen und den dahin gehörigen Wissenschaften verbindet, hat zu eben der Zeit, als der würdige Bergrath und Prof. von Ruprecht sich mit der Untersuchung dieses antimonialischen Körpers beschäftigt, ebenfalls verschiedene Versuche in dem Vaterlande dieses Minerals selbst angestellt. Er theilte mir solche mit, und fügte am Ende hinzu. „Man hat aus einem Zentner dieses Erzes bisher nur einen Gehalt von 5 bis 8 Loth Gold heraus gebracht. Ich aber fand durch besondere Handgriffe 15 Loth darinn. Ich beschütete nämlich das Erz mit Kies und schmolz es in der Tute zu Lech, dieß röstete ich, und brachte dann den hohen Behalt heraus. Ich ward auf diese Methode durch das beständige Durchdringen durch die Kapelle bey der gewöhnlichen Probierart gebracht; iht sehe ich erst die Ursache des guten Erfolgs meines Versuches ein; ich vererzte nämlich durch den Schwefel des Kieses den Regulum, und zerstörte ihn sodann im Rosten.“

Hr. Prof. Ruprecht hingegen hat weder auf der Kohle vor dem Löthrohre, noch aber nach der gemeinen Probierart aus dem ausgeschmolzenen sowohl, als dem natürlichen und derben Facebajer Spiesglas König ein Gold erhalten können. Aus der gebrannten Stufe aber, nach Ausschmelzung des Königs bekam er bey 8 Loth Gold, welches in dem grauen Quarze hie und da eingesprengt mit freyem Auge zu sehen war. Es schien ihm daher, daß lediglich die Gangart nicht